

## Antworten, die keine sind

So mancher Zuhörer wird am 6.10.76 nach dem GAG- Rundtischgespräch mit Vertretern der politischen Parteien zum Thema Glaube, Kirche und Politik enttäuscht nach Hause gegangen sein, weil am Hauptthema meistens vorbeigeredet wurde. Die GAG- Mitglieder grossenteils auch. Trotzdem scheint uns, dass sich dieser Diskussion eine Reihe interessanter Aspekte abgewinnen lassen.

Als erstes wird man wohl eine Aussage hervorstreichen, die der CSV-Vizepräsident R. Putzeys ein paarmal wiederholt hat: Die CSV sieht den Klassenkampf als gegebene historische Tatsache an! (vgl. Zitat weiter unten) Wohl betonte er, dass keinesfalls den Kapitalisten allein alle Schuld für gleichwelche Fehler zugeschoben werden dürfe. Immerhin scheint uns hier ein wichtiger Schritt vollzogen im Hinblick auf eine bessere Auseinandersetzung nicht nur mit der marxistischen Ideologie, sondern auch ganz einfach mit den historischen Tatsachen, die der CSV wohl in Zukunft hoffentlich nicht mehr als isolierte Ereignisse erscheinen, sondern als in einen historischen Prozess eingebettet erscheinen werden. Wohl sagte Herr Putzeys auch nichts über eine mögliche Notwendigkeit Gewalt anzuwenden in diesem Kampf der Armen gegen die Reichen, aber dies ist ja vor allem eine, wenn auch prinzipielle, Frage der Strategie.

Weniger klar war die Antwort desselben CSV-Vertreters auf die Frage, woher seine Partei das C im Firmenschild ableite. Auf dieses wichtige Problem wird noch in Zusammenhang mit der Ko8 -Vorlage zurückzukommen sein.

Sowohl DP, SdP, als auch LSAP wollten keine Stellung nehmen zur Frage der Trennung von Kirche und Staat. Sie sprachen in vagen Begriffen von einer grösseren "Autonomie" beider Instanzen, verweigerten jedoch konkretere Aussagen über die praktische Ausgestaltung eines neu zu definierenden Verhältnisses. Zum Teil haben sich ihre Parteikongresse angeblich noch nie mit diesem Thema beschäftigt. Zu Recht wiesen sie allerdings darauf hin, dass es wohl zuerst an der Kirche sei, diese Fragen aufzuwerfen. Dass die Synodenkommission 8 das leider nicht getan hat, wurde schon in "forum" 8 von m.p. bemängelt. R. Goebbels meinte in seinem persönlichen Namen (vgl. Zitat weiter unten), die Kirche müsste doch ein Eigeninteresse daran haben, sich vom Staat zu lösen und wies auf das bundesdeutsche System der Kirchensteuer hin. Ein solches System wäre allerdings u.E. nur zu begrüßen, wenn es dem Christen eine positive Entscheidung zur Kirche abverlangen würde. (In der BRD ist das augenblicklich nicht der Fall, da eine Entscheidung meist nur zur Abmeldung aus der Kirche nötig ist.)

Der KP-Vertreter gab mindestens zwei erstaunliche Erklärungen ab: Einmal teilte er den Zuhörern unumwunden mit (vgl. Zitat), dass die KP den Laienmoralunterricht als ersten Schritt zur völligen Verdrängung der Kirche aus den öffentlichen Schulen betrachte. Die LM-Gegner werden sich ob dieses "Eingeständnisses" freuen; sie sollten aber beach-

ten, dass die KP nicht allein die Idee des LM-unterrichtes neben dem RU unterstützt und andere Befürworter durchaus andere Vorstellungen haben. Zum zweitenmal überraschte Jean Rhein mit der Feststellung die kommunistische Gesellschaft werde atheistisch sein. Die Luxemburger KP dürfte damit die erste KP der Welt sein, die so konkrete Vorstellungen über die künftige kommunistische Gesellschaft hat. Sowohl Marx als alle andern führenden marxistischen Theoretiker haben sich bislang geweigert so genaue Aussagen über die von ihnen erwartete Gesellschaftsformation des Kommunismus zu machen.

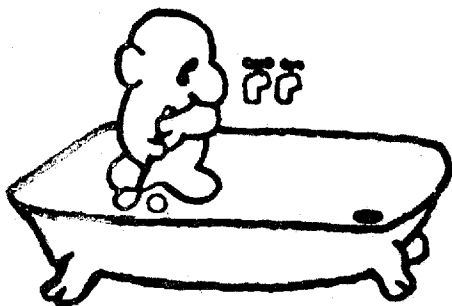
Heiterkeit und Staunen im Publikum rief nochmals R. Putzys hervor, als er die Frage stellte, wann jemals die CSV auf Seiten der Reichen gestanden habe. Die Antwort kann nur lauten: Jedesmal wo sie versucht hat die Lebenschancen unseres am privaten Profit orientiertem Wirtschaftssystems zu verbessern statt dieses System zu überwinden. Als Beispiele könnte man eine ganze Reihe von Nicht-Entscheidungen aufzählen, z.B. zur betrieblichen Mitbestimmung, die nur eine Drittelparität für die Arbeiter vorsieht, zu unserem Rechts-, Notariats- und Gesundheitswesen, deren volle Leistungen kein Armer bis zum letzten beanspruchen kann, da Facharzt, Notar oder Rechtsanwalt ihr Honorar beliebig festsetzen können (oder es trotz festgesetzter Tarife tun), zur Nichtexistenz von Gesetzen zur Verhinderung der Bodenspekulation, zur flagrant unchristlichen Ausbeuterpolitik gegenüber den 90 000 Arbeitnehmern, zum (fast) inexistenten sozialen Wohnungsbau, usw.usw.

Spätestens an dieser Stelle wurde auch deutlich, dass das Publikum der CSV <sup>gegenüber</sup> feindlich eingestellt war. Nicht der GAG, noch den Zuhörern sollte die CSV deswegen einen Vorwurf machen, sondern der mit ihr eng befreundeten Tageszeitung, die sich jede Mühe gegeben hatte, das Rundtischgespräch nur minimal anzukündigen.

Neben diesen Einzelbemerkungen muss man leider festhalten, dass das Thema der Diskussion nur marginal in Angriff genommen wurde. Fragen zum Einfluss der Kirche (als Institution und als Volk) auf das politische Leben im Land wurden kaum angeschnitten, Antworten zur Trennung von Kirche und Staat wurden nicht konkretisiert. Schuld an diesem relativem Misserfolg trägt sicher auch die GAG selbst: sie hatte sich zu sehr auf die Journalisten verlassen, die sie aber z.T. ganz im Stich gelassen haben (nur die reinen Parteizeitungen waren der Einladung im Endeffekt gefolgt) bzw. kaum die fundamentalen Fragen gestellt haben.

Die Diskussion muss also unbedingt weitergehen. Die einzige Möglichkeit hierzu bietet die Presse. Auf diesem Gebiet wagt auch die GAG ihren wichtigsten Erfolg zu sehen: Zumindest "tageblatt" und "Luxemburger Wort" haben - letzteres vielleicht nur aus zeitlichem "Zufall" - mit der Vorstellung und Diskussion der Synodevorlage über "Glaube und Politik" begonnen. An den Lesern ist es nun, ihren kritischen Meinungen in Leserbriefen Ausdruck zu geben.

GAG



Ein Schuss ins Schwarze

## E PUER INTERESSANT AUSZICH :

R. Putzeys (CSV) (...) D'Kapitel "Christliche Partei" (vum Synodendok. "Glaube und Politik", die Red.) as eent vun deenen interessantesten a brisantesten Kapiteln. D'CSV fënnt sech an hirer Missioun bestätegt, dem Land eng chrëschtlech-sozial Vollékspartei z'erhalen, déi trotz alle Schwächten a Feeler vun hire Memberen an Zukunft wéi an der Vergaangenheet eng wichteg Roll ze spillen huet. D'CSV pacht dat Wuert chrëschtlech nët fir sech a wend sech géint di Viirstellung, dass d'Kiirch fir eng Partei, nämlech d'CSV, Propaganda ze man hätt. D'CSV besteet aus mündege Laien, aus Chrëschten, di nët am Opdrag vun der Kiirch handeln, mä déi als mündeg Laien hir Verantwortung virum Härgott, der Mënschheet a sech selwer a sachgerechten Entscheedungen iwerhuelen. (...)

Dat 3. Kapitel "Kiirch a Staat" as an der Optik vun der CSV akzeptabel. (...) D'CSV mengt, dass et nët am Interesse vum Land wär, elo e Kulturkampf unzefänken, wou schwéier aner Problemer, finanzieller, soziologescher, asw. op eis duerkommen.(...)

J. Rhein (KPL) (...) D'Kommunisten sin konsequent laizistesesch. Hir philosophesch Weltanschauung as de Materialismus, e wëssenschaftleche Sozialismus. Wi mer dat op eise 21. Kongress definéiert hun, respektéieren d'Kommunisten di religiéis a philosophesch Iwerzeegungen vun hire Matbiirger. Si erklären sech fir d'Fräiheet vun der religiéis a weltanschaulicher Betätigung am Geescht vun der Toleranz a vum géigesäitege Respekt (...). D'Kommunistesch Partei vu Lëtzebuerg steet op dem Standpunkt vun der Nët-Amëschung a kiirchenintern Problemer. (...) Duerfir wëll ech och hei keng Stellungnahm zum Synodepabeier oofgin. (...)

Genausou wi d'CSV entschidden fir de kapitalistesche System antrëtt, genausou wéi neg dréckt d'L.W. d'Meenung vum Bistum aus. D'Ausrichtung vun de chrëschtlechen Organisatiounen wi JOC, LCGB entspriechen haut a ville Punkten nët méi den Opfaasungen vun der CSV an duerfir gët hir Haltung am L.W. mat eisegem Schweigen beduecht.

(...) Et as gefrot gin, ob et Versucher gin, der Kiirch politesch Muecht ze sécheren. Mir äntwerten, dass d'Funktoun vun der Kiirch as, dass et d'Funktoun vun der Kiirch as, deenen, déi d'Muecht hun, deenen se z'erhalen. (...)

R. Goebbels (LSAP) (...) Di Table Ronde (...) weist awer, dass e Malaise do as am Verhältnis vun der Kiirch zu de politesche Parteien. (...) Mëng Partei hält et zum Thema Relioun a Politik wéi den Här abbé Heiderscheid, deem am Joer 1971 wéinegstens nach der Meenung war, "Die Kirche kann nicht von politischen Parteien oder Politikern vertreten werden. Was den allfälligen Missbrauch betrifft, so bedauert die Luxemburger Kirche derartiges nicht nur. Sie hätte am liebsten, es wäre nie geschehen. Sie wird sicher in Zukunft nach Kräften dafür sorgen, dass solches nicht mehr vorkommt. (...) Die Kirche muss deshalb viel Geduld aufbringen, um das auf dieser Ebene letztlich Erreichbare, nämlich unverwechselbare Distanz zu jenen Gruppen, die das C im Wappen tragen, obschon es sich nicht um kirchliche, sondern um Laienorganisationen handelt, zu verwirklichen." (...)

R. Putzeys (CSV) Ech ging zum Klassenkampf als Chrëscht an och als CSV-Mann folgendes soen: De Kampf, dee besteet dobaussen an der Natur, de Kampf besteet tëschent de Mënschen, de Kampf, dee bestung tëschent Christus an de Pharisäer. Et as tatsächlech, wi den Här vun der kommunistescher Partei gesot huet, eng Réalitéit. An ech sin och der Meenung, dass ët schwéier as, d'Beispill vun der Geschicht beweist ët, fier eng Klass fräiwëlleg derzou ze bewegen op eppes ze verzichten, wat se huet. Mä do géng ech dat hei son, dass ech mam Klassenkampf, wann dorënner deen Drock ze verstoen as op eng Klass, di ongerecht di aner behandelt, datt mer domatt d'accord sin. Mä ech si nët d'accord mat engem

totale Klassekampf. Dat as onchrëschtlech. Een totale Klassekampf, dat as eng Zort Rassismus wu d'Schlechtergheet ëmmer op där aner Säit wier, di d'Leit andeelt an déi Leit di ënnerdrécken an déi di ënnerdréckt gin. Domadder kann ee Chrëscht nie a nimmer d'accord sin. A wa schon gesot gët vum kapitalistesche System, wou mier sollen hei ënnerdréckt gin, da froen ech dat hei: Wat as den Ennerscheid tëscht engem Staatskapitalismus an engem Kapitalismus hei ?

J. Braun (t) (...) Wa mer vun deem Ageständnis ausgin, dat an deem Dokument hei  
gemat gët, dass d'kathoulesch Kierch hei an dësem Land offiziell zwar Staatskierch as, mä an der Entwécklung op haut hin zou (...) wierklech nëmme méi eng Minoritéit engagéiert, froen ech mech tatsächlech, ob ët nët zum Gudde vun der Kierch wär - a jhust dodran fannen ech d'Dokument onëierlech, datt ët nët méi dodrop ageet, fier ében jhust ze soen, mier sin eng Minoritéit, mier wëllen, dass mier och als dat considéiert gin a keng Monopolstellung anhuelen. Ech weisen do haaptsächlech op Vergënschtegungen hin vum Klerus an och vun der Aart a Weis, wéi de Reliounsunterricht an den öffentleche Schoulen praktizéiert gët. Dat huet mat Autonomie näischt ze dongen, dat huet mat Trennung ze don, an ët as eng ganz kloer Fro déi ech wëll (...) haaptsächlech un ons zwou Koalitiounsparteien stellen: Wéi sti Dier haut zu där Fro? Ech wëll di Fro "Kulturkampf" nët opwerfen, mä ech mengen, ët as eng Fro vum intellektueller Éierlechkeet, fier sech déi Fro angesichts vun der Minoritéit vun der kathoulescher Kierch haut ze stellen.

C. Flesch (DP) (...) Ech hu - mengen ech - ganz kloer gesot, dass mier absolut nët  
der Meenung sin, dass eng Konfessioun oder eng Kierch eng dominant Positioun dierf hun oder soll hun, dass mier fier de Pluralismus sin an der Gesellschaft an och an de Konfessiounen, dass eng Konfessioun ons esou léif an esou respektabel as wi eng aner. De Fait ergët, dass an onsem Land d'kathoulesch Kierch eng prädominant Positioun laang hat a wahrscheinlech och nach huet. Ech weisen awer drop hin, dass keen aneren wi den Abbé Heiderscheid an senger "*Sociologie religieuse du diocèse de Luxembourg*" an och a sengem Cours vun der Université de Droits Comparés "*Les Luxembourgeois - un peuple épris de sécurité*" drop higewisen huet, dass d'Préminenz vun der kathoulescher Kierch an onsem Land wahrscheinlech guer nët déi as wi se oft duergestalt gin as, dass z. B. an onsem Land eng ganz Partie Leit als Katholiken etikettéiert sin, di weitgehend nët Pratikant sin an di dofier an den Aen vun der kathoulescher Kierch nët kënnen als solléch betruecht gin. Dat as eng Situation de fait (...) di muss d'kathoulesch Kierch beschäftegen ier se mech beschäftegt.

Wann ech wëll op d'Fro zrëckkommen, da géng ech och nach eng Kéier soen: Fier ons (...) huet de Staat eng gewësse Pflicht à l'égard vun de repräsentative Konfessiounen. Dat as bei ons duerch juristesche Texter geregelt vu verschiddenem rechtlichem Niveau(...). Dat as ee Modell dee fier mech gültig bleift, dat as och - ech mengen - d'Idee an d'Konzeptioun, fier déi d'demokratesch Partei antrëtt. (...)

R. Goebbels (LSAP) (...) Ech kënnt mech un all dat uschlëissen, wat d'Colette  
Flesch elo grad hei gesot huet. (...) Wat d'Trennung vu Kierch a Staat ubelaangt, su wäert ech Iech wahrscheinlech iwwerraschen mä wi mer als sozialistesche Partei bei d'Synod ageluede waren, hate mier eng vierbreedend Sëtzung, wu mer zu enger ganzer Rei vun dënen Theme Stellung geholl hun, an du hu mer mat Erstaune festgestallt, dass sech nach kee sozialistesche Parteikongress mat där Fro befaasst huet, an dass mer och nach keen eenzege Beschluss op deem Gebidd hun, deem d'Trennung vu Kierch a Staat hei am Land verlaangt. (...) Doriwwer aus wëll ech awer och mat ménger perséinlecher Mënnung nët hannert dem Bierg bleiwen. Ech mengen, dass ët souwuel fier de Staat wéi fier d'Kierch (...) besser wär wann effektiv méi eng grouss Trennung do wär tëschent deenen zwee. Ech mengen de groussen Deel vun deene Problémer, déi d'politesche Parteien, d'politesche Geeschtsrichtungen hate mat der Kierch, dee kënnt dohier dass sech besonnesch an

deene vergaangene Jorhonnerten d'Kierch vill ze vill identifiziéiert huet (...) mam jeweilige pouvoir en place. (...) An ech mengen wann iergend ee Régime op der Welt Feeler mecht a wann e kontestéiert gët, dann as ët richtig, dass dat esou geschitt, an dann as ët schlecht, wann eng Relioun do as - gläich watfereng Relioun dat as -, wann eng Staatskierch do as, di sech kann automatesch mat deem Staat, mat deem pouvoir exécutif an all sänge Feeler identifizéieren. (...) An duerfier mengen ech och nach haut, dass ët wahrscheinlech besser wier fier d'Kierch, dass se zu engem vill méi gudde Verhältnis zum Staat kënn kommen, wann géif eng effektiv Trennung tëschent Relioun a Politik um Staatsniveau gemaacht gin, dass et z.B. wéi an Däitschland géif goen, wou d'Katholiken hir Kiirchesteier bezuelen (...) an d'Kiirch domadder liewt. Do weess d'Kiirch, wat se effektiv duerstellt an deem Vollek, an 't gët och vun deene Katholiken (...) e Bekenntnis zu hirer Relioun verlaangt. Hei geet dat alles am Wischiwaschi ënner. D'Kiirch liewt vun den allgemenge Steieren, (...) och di aner Konfessiounen (...). Ma ech mengen fir déi sämtlech Konfessiounen as et och eng Fro wéi si sech selwer vis-à-vis vun hire Gleewegen verhalten, an ob et wierklech gesond as, z.B. fir d'kathoulesch Kiirch, déi jo hei am Land déi dominant Roll spillt, dass et zwar (...) 95 % Däitschäinkatholike gin, mä dass (...) nom Här Heiderscheid sängen Zifferen vläicht awer nëmmen en Drëttel dovun hir chrëschtlech Pflichten seriö hëlt. (...) Mä ech mengen fir d'Kiirch an hir Objektivitéit wär et wahrscheinlech vill besser, wann hei am Land, an an alle Länner, Katholiken wäeren, déi sech kloer géifen zu hirer Kiirch bekennen an déi doduerch och missten z.B. Kiirchesteieren bezuelen. (...)

F. Georges (SdP) Ech hun a méngem Exposé iwerhaapt nët vun deem Problem vun Trennung vu Staat a Kiirch geschwat aus där ganz einfacher Ursaach, well ech mengen, dass et emol fir d'alleréischt e Problem vun der Meenungsbildung ënnerhalb vun der Kiirch as a well ech mengen et wär richtig fir déi Problemer, déi sech ënner Ëmstänn(stellen), - an 't sin der eng ganz Rei, besonnesch praktesch Problemer, déi sech fir de Moment tëscht Staat a Kiirch stellen, - emol (...) an engem partnerschaftlechen Toun tëschent Kiirch a Staat ze diskutéieren. (...)

A. Dimmer (aus dem Sall) (...) Wéi kann een sech op Christus beruffen, wann een eng Partei grënnt? (...) Op wat berufft dir iech eigentlech, wann dir en C virun äre Parteinum setzt ?

R. Putzeys (CSV) Mir beruffen eis op eist Chrëschtentum a mir soen dat hei: An engem Staat, wou et jidferengem fräisteet, sech ze organiséieren, hun och d'Chrëschten d'Recht, sech an enger Partei z'organiséieren an och deen Numm unzuhuelen, dee si fir richtig fannen. (...)

A. Dimmer (...) Dat as nët d'Äntwert op méng Fro, wéi der e begrënnt, wéi der e legitiméiert.

R. Putzeys Bon, mir begründen en doduercher, dass mer eis op d'Chrëschtentum beruffen. Mir nennen eis Chrëschten, well mir eben dat gleewen, wat virun 2000 Joer geschitt as, datt en een historesche Christus gin as, dee méi war wi nëmmen ee Prophet, mä deen och eben an eiser Optik Gott war.

J. Rhein (KPL) Bis elo huet nach kee Kongress vun der Kommunistescher Partei an nach keng Sëtzung vum Zentralkomitee vun eiser Partei sech mat deene Problemer vun Trennung vu Kiirch a Staat beschäftegt. Mä mir hate schon d'Geleënheet, fir eis ganz konkret mat deene Problemer ze beschäftegen, wi z.B. zu Esch (...) wou fir d'éischt am Primaire hei zu Lëtzebuerg Laïemoralcoursen agefouert gi sin (...). Dat as keng Trennung vu Kiirch a Staat, mä et as en éischte Schrëtt derzou, fir de Reliounsunterricht aus dem öffentlechen Unterricht erauszuhuelen. (...)

R. Putzeys (CSV): (...) All Gesetz dat muss geännert gin, all Changement an enger Societéit, dat muss ënner Drock geschéien. Dat huet d'Geschicht ëmmer bewisen, an dat geet nët anescht. An dofir as et och engem Chrëscht séng Missioun, fir do dee néidegen Drock hannendrun ze man a fir datt eng Institutioun ännert, fir datt Gesetzer gemaach gin, di am Intérêt vun deene Leit sin, déi ënnerdréckt sin. An dat as eng Missioun, déi jiddereen als Chrëscht huet. Natiirlech (...) as et nët richtig, wéi am totale Klassekampf, fir eng Grupp Leit dohinner ze stellen, als déijéineg, déi un allem schëlleg sin, an déi dann ze verketzeren an ze soen: "Voilà, dat doen, dat sin déi Béis!" Do kënnt e Chrëscht, well en (...) awer och Léift vis-à-vis vun deenen Leit muss hun, nët d'accord sin.(...)

J. Rhein (KPL): D'Marxisten-Leninisten sin Atheisten. Dat verhënnert nët, dass op verschidde Punkten och gleeweg Leit an enger kommunistescher Partei schaffen. (...)

Stëmm aus dem Sall: Eng kommunistesch Gesellschaft misst jo dann och atheistesches sin ...

J.Rhein : Eng kommunistesch Gesellschaft misst atheistesches sin, mä fir de Moment gët et nach keng kommunistesch Gesellschaft, et gin sozialistesche Iwergangsphasen, an soulaang wéi et do ideologesche Ausernanersetzungen, och den Dialog tëschent gleewege Mënschen an nët-gleewege Mënsche gët, as den Iwergang zum Kommunismus nët méiglech.